

Neue Bücher für Antiquare.

Choulants Bücherkunde für die ältere Medizin.

Der Geschichte der Heilkunde und Heilkunst kommt kulturhistorisch vielfach eine zentrale Bedeutung zu, nicht nur weil sie es auch mit den Erscheinungen des Liebeslebens zu tun hat, die häufig in recht unwissenschaftlicher Art in volkstümlichen Darstellungen behandelt werden. Man begegnet oft der Meinung, daß das Bibliophilengebiet der Kulturhistorie die Eroticabibliothek sei und ihr medizinhistorisches die Sexualpathologie. Eine Meinung, die gerade deshalb gefährlich ist, weil sie nicht erkennt, daß nicht schon der Stoff einer Wissenschaft sie zu einer solchen erhebt, sondern erst Verarbeitung und Verwertung des Stoffes. Es wäre gut, wenn man sich auch in den beschreibenden Bücherverzeichnissen dieser eigentlichen medizinhistorischen Zusammenhänge mehr erinnern wollte, als das in den bibliographischen Katalog-Kapiteln »Alte Medizin« zu geschehen pflegt, in denen ein Buch bald als buchdruckgeschichtlich, bald als sittengeschichtlich, bald als sonstwie wichtig empfohlen wird, recht selten aber wegen seiner besonderen kultur-medizinhistorischen Werte. Erfreulicherweise haben wir aber auch in den letzten Jahren eine Anzahl vortrefflicher medizinhistorischer Antiquariatskataloge gehabt und in diesem Jahre sogar einen erfolgreichen hierhergehörigen Auktionskatalog. Es steht also zu erwarten, daß man jetzt ebenso den neuen medizinhistorischen Arbeiten, die auch dem Laien durchaus nicht unzugänglich sind, trotz oder gerade wegen ihrer wissenschaftlichen Haltung (erinnert sei nur an die prächtigen Veröffentlichungen Sudhoffs) eine bessere Aufmerksamkeit zuwenden wird wie auch den bibliographischen Raritäten. Die Antiquariate erhalten uns die alten Bücherschätze, einmal indem sie sie überhaupt ans Licht ziehen, sodann indem sie sie ins rechte Licht ihres vollen äußeren und inneren Wertes setzen. Man kann diese kommerziell konservierende Tätigkeit der Antiquare für die Buchpflege nicht hoch genug anschlagen, in ihr verbindet sich ein ideelles und ein materielles Moment der Buchpflege, denn ein Liebhaberwert ist das beste Schutzmittel eines alten Buches. Das Feststellen und Festhalten von echten Liebhaberwerten — nicht die bloße Nachahmung von Preisen — ist eine Antiquaraufgabe, die mittelbar der Forschung nützt, in ihr liegt, daß ihre Lösungen möglichst den ganzen Bereich der alten Bücherwelt umspannen. Deshalb wird der Antiquar auch das bekannte Choulantsche Handbuch*), das mit ausführlichen Erläuterungen die besten Ausgaben der antiken griechischen und römischen, sowie älteren arabischen ärztlichen Autoren verzeichnet, gern zu Rate ziehen, das jetzt die Manuskript-Erneuerung in Ersatz der seltenen Originalausgabe wieder zugänglicher macht. Um so mehr, als dieses Handbuch in seiner Sonderart bisher keinen modernen Nachfolger gefunden hat. Wir dürfen also insoweit dem Verlage verpflichtet sein, daß er uns das noch immer unentbehrliche Werk wiedergegeben hat. Indessen darf auch ein grundsätzliches Bedenken nicht verschwiegen werden, das für manche anderen behelfsmäßigen Faksimilereproduktionen noch mehr zutrifft. Bibliographische und medizinhistorische Forschungen sind über den Choulant-Standard hinaus gediehen, ganz abgesehen davon, daß die Zeitgrenze (1841) des Werkes die in den letztverfloffenen 85 Jahren erschienenen Ausgaben, also teilweise die wichtigsten, ausschließt. Wäre es deshalb vielleicht nicht besser ge-

*) Choulant, Dr. Ludwig: Handbuch der Bücherkunde für die ältere Medizin. [Geschichte und Literatur der älteren Medizin von Dr. Ludwig Choulant. Erster Teil.] 2. durchaus umgearbeitete und stark vermehrte Auflage. Leipzig: Leopold Voss. 1841. Neudruck des Verlags der Münchner Drucke, München, 1926. XXII, 434 S. Lw. Mk. 25.—.

wesen, es in einer Überarbeitung zu erneuern und damit zu voller neuer Lebenskraft zu wecken, durch eine ergänzende Überarbeitung, nicht durch eine Umarbeitung? Ein sachkundiger Bibliothekar hätte sich wohl finden lassen, und die Herstellungskosten wären im Verhältnis zu der hinzugewonnenen Brauchbarkeit nicht erheblich höhere geworden. Und diese begrenzte Aufgabe hätte sich bequemer lösen lassen als etwa eine Brunet-Umarbeitung. Der alte Brunet ist ja auch faksimiliert worden mit seinen vielen irrtümlichen und überholten Angaben und richtet als falsches oder ungenaues bibliographisches Orakel keinen geringen Schaden an. Ähnliches gilt für andere ältere bibliographische Werke. Der Einwand soll nicht mißverstanden werden und nicht gegen den Choulant-Neudruck gerichtet sein, der immerhin hier noch eine Ausnahmestellung behauptet, dem mehr die Addenda als die Corrigenda fehlen. Dieser Einwand entspricht der Forderung, daß bibliographische Referenzen immer die möglichst exaktesten bibliographischen Resultate ziehen sollen, zumal da, wo der Antiquar eine alte Ausgabe ihrem vollen Werte nach sicherstellen will. Auf Choulants medizinhistorische Meriten, die unvergessen bleiben, ist hier nicht einzugehen, wohl aber darauf hinzuweisen, daß seine Bücherkunde auch ein guter Sammelgebieten-Schlüssel ist, den der Antiquar heute weniger denn je auf seinem bibliographischen Schlüsselbrette wird entbehren wollen, da das Antiquariat in seiner Ausbreitung auf eine Ausbreitung der Sammelgebiete bedacht sein muß, wie sie deren wissenschaftliche Vertiefung vorzeichnet. Dazu gehört auch eine Modernisierung der kulturhistorischen Spezialkataloge in ihrer Systematik, die sich am vorteilhaftesten um die schon vorhandenen Bibliographien gruppieren sollte, mehr nach der Geschichte der Wissenschaften hin (was für die »schönen« Wissenschaften, d. h. die Dichtung, längst üblich ist) als nach der der bibliographischen Kuriositäten.

G. A. E. B o g e n g.

Eine neue Veröffentlichung des First Edition Club.

Der First Edition Club in London, dem wir bereits mehrere vorzügliche Bibliographien verdanken, eröffnet soeben die Subskription auf ein neues Werk: die von A. J. A. Symons herausgegebene »Bibliography of the Eighteen-Nineties with short Biographies«. Diese Ära der »Achtzehnhundert-Neunziger« in weitestem Sinn bildet ein wichtiges Kapitel der neueren englischen Literatur. Gehören ihr doch an: Beardsley, Beerbohm, Dowson, Gosman, Lee, Pater, Phillips, Ricketts, Shannon, Whistler, Wilde, Yeats und viele andere. Ihre Erstausgaben sind von Sammlern sehr gesucht.

Die Bibliographie umfaßt sowohl die Schriftsteller als auch die Buchillustratoren der Epoche. Aufgenommen sind alle Erstausgaben (Bücher, Flugschriften), die Übersetzungen, soweit sie von den Trägern dieser literarischen Bewegung besorgt sind, aber auch alle anderen Ausgaben, die irgendwelche Variationen des Textes aufweisen. Die Beschreibung erstreckt sich auf die genaue Wiedergabe der gegliederten Titelseite, Kollationierung der Blätter, Signaturen, Druckvermerk, Format, Auflagenhöhe, Einband, Beschaffenheit und Ränder des Papiers, Inhaltsangabe, Originalpreis und Signatur des im British Museum befindlichen Exemplars. Den Druck des etwa 700 Seiten starken Bandes besorgte die Country Press unter Aufsicht von Oliver Simon in einer Auflage von 600 für Europa bestimmten Stücken. Der Preis beträgt 5 £ 5 s. Der ausführliche, mit Proben versehene Prospekt ist vom First Edition Club, 6 Little Russell Street, London, W. C., erhältlich.

S. R.

Verantwortlich für diese Mitteilungen: Prof. Dr. Gerh. Renz in Leipzig.